



In Frankfurt ist das Auszählen eine besondere Herausforderung, weil der Wahlzettel – 60 Zentimeter mal knapp 1,50 Meter – so riesig war wie nie zuvor. Die Wähler konnten 93 Stimmen auf fast 1000 Kandidaten vertei-

len. Für das Trendergebnis wurden nur Stimmzettel ausgezählt, bei denen die Wähler eine Liste ankreuzten. Das vorläufige Endergebnis der Kommunalwahl soll am Donnerstag vorliegen. Foto: dpa

AfD nimmt allen Stimmen ab

Hessische Kommunalwahl: Verlierer zeigen auf Berlin – Folgen für die drei Landtagswahlen

Wiesbaden (dpa). Das gute Abschneiden der AfD bei den hessischen Kommunalwahlen sorgt bei den Volksparteien für Verunsicherung. Eine Woche vor drei wichtigen Landtagswahlen konnte sich die neue Rechtspartei nach Trendergebnissen mit 13,2 Prozent hinter CDU und SPD als drittstärkste Kraft im Land etablieren.

Die Vizevorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion, Eva Högl, sagte gestern der ARD: »Wenn sie mit zweistelligen Stimmergebnissen in den Landtagen vertreten ist und vielleicht irgendwann im Deutschen Bundestag, wird sich in unserer Gesellschaft sehr viel zum Negativen verändern.« Die AfD profilierte sich als Protestpartei, habe aber teils nahezu rechtsextreme Positionen. Der Generalsekretär der hessischen CDU Manfred Pentz bilanzierte: »Der Protest ging auf

Kosten der etablierten Parteien in Richtung AfD.«

Hessens CDU-Ministerpräsident Volker Bouffier machte die Uneinigkeit der Bundesregierung in der Flüchtlingspolitik mitverantwortlich. »Der Streit in der Großen Koalition in Berlin war mit Sicherheit nicht förderlich«, sagte er in Wiesbaden. In der Woche vor den Landtagswahlen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt könne er nur raten, die Differenzen beizulegen. »Wir müssen vor allem in der Bundespolitik viel deutlicher machen, dass wir an der Lösung der Probleme arbeiten, nicht an der Beschreibung.«

Auch die Grünen haben gerade in ihrer alten Hochburg Frankfurt – der Heimat von Joschka Fischer und Daniel Cohn-Bendit – ein Desaster erlebt. Bei einem Verlust von zehn Prozent ist die Koalition mit der CDU, die vor zehn Jahren bundesweit Geschichte schrieb, am Ende. Dass die Grünen nun ihre Niederlage mit dem sie bei der Wahl vor fünf Jahren begünstigen-

den Fukushima-Effekt erklären, greift für politische Beobachter als Erklärung zu kurz.

Triumphierend äußerte sich die AfD-Vorsitzende Frauke Petry: »Die Macht der etablierten Parteien bröckelt, CDU und SPD verlieren deutlich. Auch die Grünen werden vom Wähler abgestraft.«

Die Trendergebnisse sehen die CDU mit landesweit 28,2 Prozent weiter als stärkste Partei (gegenüber 2011 minus 5,5 Prozentpunkte), knapp vor der SPD mit 28,0 Prozent (minus 3,5). Die Grünen kommen auf 11,6 Prozent und verzeichnen den größten Verlust aller Parteien (minus 6,7). Dagegen erholte sich die FDP deutlich. Sie erhielt landesweit 6,3 Prozent (plus 2,4). Die Linke lag bei 3,7 Prozent (plus 1,0). Die Wahlbeteiligung betrug 48 Prozent und war damit kaum höher als vor fünf Jahren (47,7 Prozent).

Im nordhessischen Bad Karlshafen erzielte die AfD am Sonntag nach einem ersten Zwischenergebnis ihren größten Erfolg. Die Partei

kam aus dem Stand auf 22,3 Prozent und lag damit zwar hinter den Freien Wählern (38,3), aber vor SPD (22,1) und CDU (17,2).

Im einzigen Wahlkreis, in dem die AfD nicht angetreten war, profitierte die NPD. Die rechtsextreme Partei erzielte im mittelhessischen Büdingen mehr als 14 Prozent (plus 12). Die 21 000-Einwohner-Stadt hat eine der größten Erstaufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge in Hessen.

Der Politologe Wolfgang Schroeder geht nicht davon aus, dass der Zuspruch für die AfD bald enden wird. Die Partei sei in der Mitte der Gesellschaft angesiedelt, sagte der Politikprofessor von der Universität Kassel. In eine Reihe mit den Republikanern, der NPD oder der DVU könne die AfD daher nicht gestellt werden.

Ähnlich sieht es der Marburger Extremismusforscher Benno Hafener: Die meisten AfD-Kandidaten bei den Kommunalwahlen gehörten zu den unterschiedlichen Gruppen der breiten Mittelschicht mit bürgerlichen Berufen.